

## Gott ist größer...!

### 1. Einleitung

Der kleine Friedhelm betet am Abend, als er vor seinem Bett kniet:

„Lieber Heiland, du weißt, dass wir morgen diesen Klassenausflug haben und im Grünen wandern wollen. Bitte schenke doch, dass es nicht regnet!“

Am nächsten Morgen weckt ihn seine Mutter. Er springt aus dem Bett und rennt ans Fenster. Und sieht, wie es draußen aus allen Kübeln schüttele! Ganz enttäuscht meint er zu seiner Mutter:

„**Habe ich ja gleich gewusst**, dass es regnen wird!“

- An welchen Stellen reagieren wir Erwachsenen genau so wie der kleine Friedhelm?
- Wie oft glauben wir gar nicht, dass unser Gebet wirklich Sinn macht und Gott es erhört?
- Wie oft bitten wir Gott gar nicht konkret um Hilfe, weil wir meinen, dass er sowieso nicht helfen kann oder wird?
- Wie oft steht uns unsere Erfahrung im Weg, dass Gott viele Male ja auch nicht erhört, vielleicht gar nicht gehört hat?

### 2. Ermutigung Nr. 1: Daniels Fürbittegebet

#### 2.1. Die Geschichte mit den 21 Tagen

Es gibt eine eigenartige Geschichte im Buch Daniel, die uns mal einen Blick in die Welt Gottes zeigt. Im Allgemeinen lesen wir nicht sehr viele Einzelheiten aus Gottes direkter Gegenwart, bzw. über seine „Arbeitsweise“.

Lesen wir zuerst den Text:

Dan. 10,2-14:

*2 In jenen Tagen **trauerte ich, Daniel, drei Wochen lang.***

***3 Ich aß keine leckere Speise, und Fleisch und Wein kamen nicht über meine Lippen, auch salbte ich mich nicht, bis die drei Wochen um waren.***

*4 Aber am 24. Tag des ersten Monats befand ich mich am Ufer des großen Stromes, das ist Hiddekel.*

*5 Ich hob meine Augen auf und schaute und siehe, da stand ein Mann, in Leinwand gekleidet und die Lenden mit Gold von Uphas umgürtet.*

*6 Und sein Leib war wie ein Topas, und sein Angesicht strahlte wie der Blitz und seine Augen wie Feuerfackeln; seine Arme aber und seine Füße sahen aus wie leuchtendes Erz, und der Klang seiner Worte war wie das Tosen einer Volksmenge.*

*7 Und ich, Daniel, sah die Erscheinung allein; die Männer aber, die bei mir waren, sahen die Erscheinung nicht; doch befahl sie ein so großer Schrecken, dass sie flohen und sich verbargen.*

*8 Und ich blieb allein zurück und sah diese große Erscheinung. Es blieb aber keine Kraft in mir, und mein Aussehen wurde sehr schlecht, und ich behielt keine Kraft.*

*9 Und ich hörte den Klang seiner Worte; als ich aber den Klang seiner Worte hörte, sank ich ohnmächtig auf mein Angesicht zur Erde nieder.*

*10 Und siehe, eine Hand rührte mich an, so dass ich mich zitternd auf meine Knie und Hände stützen konnte.*

*11 Und er sprach zu mir: Daniel, du vielgeliebter Mann, achte auf die Worte, die ich jetzt zu dir rede, und nimm deine Stellung ein; **denn jetzt bin ich zu dir gesandt!** Als er dieses Wort zu mir redete, stand ich zitternd auf.*

*12 Und er sprach zu mir: Fürchte dich nicht, Daniel! **Denn von dem ersten Tag an, da du dein Herz darauf gerichtet hast, zu verstehen und dich vor deinem Gott zu demütigen, sind deine Worte erhört worden, und ich bin gekommen um deiner Worte willen.***

*13 Aber der Fürst des Königsreichs Persien hat mir **21 Tage lang widerstanden; und siehe, Michael, einer der vornehmsten Fürsten, ist mir zur Hilfe gekommen, so dass ich dort bei den Königen von Persien entbehrlich war.***

*14 So bin ich nun gekommen...*

Daniel lag das Schicksal seines Volkes echt am Herzen, deswegen betete er viel, nicht nur an dieser Stelle. Und erlebt erstaunliche Dinge.

In dieser Vision begegnet ihm ein Engelsfürst (Jesus?), der ihm erklärt, warum eine Weile scheinbar nichts passiert ist. Aber das, was wir hier erleben und das, was in der anderen realen – allerdings für uns nicht sichtbaren – Welt passiert, ist nicht immer sofort für uns deckungsgleich.

Zwei Dinge lernen wir aus dieser Begebenheit für unser persönliches Gebetsleben:

#### ➤ Erhörung (Gebet wird von Gott gehört)

- **geschieht unmittelbar**
- **schon am 1. Tag** wurde Daniels Gebet **erhört**

#### ➤ Antwort

- ein Engel wird mit einer Antwort losgeschickt
- Gottes Antwort wird bei uns ankommen
- **dauert** manchmal lange
- braucht **Fasten** und **Beten**

Okay – nicht immer geschehen Gebetserhörungen bei uns auf so dramatische Art, über Erscheinungen, Visionen oder Englerscheinungen... Das ist eher die Ausnahme.

Aber das hier erwähnte Prinzip oder **ein** Grundsatz Gottes – den können wir für unser Glaubens- und Vertrauensleben ebenfalls übernehmen.

#### 2.2. Ein weiteres Beispiel

Ein ähnliches Beispiel gibt es in der langen Geschichte des Volkes Israel, als sie immer mehr versklavt wurden und darunter sehr litten. Natürlich beten sie auch zu ihrem Gott, dem Herrn.

Dort heißt es dann in 2.Mose 3,23-25:

*23 Und die Kinder Israel seufzten über ihre Knechtschaft und schrieten. Und ihr Geschrei über ihre Knechtschaft **kam vor Gott.***

*24 Und Gott **erhörte** ihr Wehklagen, und Gott **gedachte** an seinen Bund mit Abraham, Isaak und Jakob.*

*25 Und Gott **sah** auf die Kinder Israels, und Gott **nahm sich ihrer an.***

Auch hier macht der Heilige Geist durch den Text ganz deutlich klar, dass Gott weder einen „Hörfehler“ hat, noch ihn die Schicksale seiner Leute, seines Volkes nicht interes-

sieren würde. Ganz im Gegenteil, wir finden hier 4 deutliche Aussagen, die sein Interesse klar dokumentieren.

- Gott **erhört**
- Gott **gedenkt**
- Gott **sieht**
- Gott **nimmt sich an**

Wenn das keine starke Ermutigung auch für dein und mein Leben ist!

### 2.3. Fazit

Aus beiden Begebenheiten (Daniel, Volk Israel) können wir folgendes schließen

- 1. Fazit:  
**Gott hört und erhört sofort – die Antwort kann manchmal erst später eintreffen**
- 2. Fazit:  
Wir dürfen unser **Vertrauen üben** – durch Gebet und Fasten – und somit am Plan Gottes aktiv teilnehmen
- 3. Fazit:  
**Beten hat Folgen.** Durch Beten bewirken wir Veränderungen in der geistlichen Welt.

### Beispiele

- **Tobias**  
... Geld geschenkt bekommen - dafür die halbe Wohnungseinrichtung bekommen  
... zwei Projekte bewilligt bekommen  
... miterlebt, wie eine kranke Frau wieder etwas essen kann und sich für das Leben entscheidet
- **Stella**  
...Musste ohne Termin akut zum griechischen Konsulat. Dringendes Anliegen - ohne Termin für diese Angelegenheit eigentlich aussichtslos. Abends vorher ins griechische Lokal. Inhaber unterhält sich kurz mit uns und einige Minuten später habe ich den Konsul von Zypern am Apparat, der mich fragt, was er für mich tun kann. Am nächsten Tag beim griechischen Konsulat sage ich meinen Namen und werde in die oberste Etage hoch gebeten. Generalkonsulin von Griechenland hat aus Athen ihrer Sekretärin die Anweisung gegeben, sich meines Problems anzunehmen.
- **Carsten**  
Hab doch im März erfahren, dass Centerparcs allen Minijobbern bis Ende Mai die Stunden streicht, weil zu wenig Arbeit war. Tja, wir haben zwei Wochen später im Hauskreis zusammen dafür gebetet und ich hatte seitdem keine einzige Woche, wo ich nicht arbeiten konnte! Ist immer noch so, obwohl sie im März sogar 2x gemeint haben, dass es keine Arbeit für mich gibt☺

•

## 3. Ermutigung Nr. 2: David

### 3.1. Die Herausforderung

Eine weitere Geschichte ist die vom weltbekannten Kampf von David und Goliath. Gerade habe ich die Begebenheiten um den jungen David wieder gelesen – und bin erstaunt, wie intensiv dieser die Nähe Gottes erlebt. Und jede Menge Gebetserhörungen, aber auch Charakterschulung durch Gott erfährt.

David, der Jüngste in der Familie und Schafhirte, soll im Auftrag seines Vaters seine Brüder besuchen, die als Soldaten an der Front standen – gegen die Philister. David führt den Auftrag seines Vaters getreu aus, überbringt Proviant und erlebt dann mit, wie morgens dieser Riese von fast 3 Meter Höhe sich provokatorisch vor die Israeliten stellt, sie total verhöhnt und zum Kampf herausfordert. Und ihren Gott verspottet.

Wer weiß noch, was David als erstes sagt oder fragt, nachdem er seinen Auftrag ausgeführt und seine Brüder begrüßt hatte?

**Er fragt nach der Belohnung!** Kommt an die Front, sieht den übergroßen Krieger, vor dem alle anderen, kampferprobten Elitesoldaten zittern – und fragt nach der Belohnung. Sehr seltsam.

**War er krank?**

Nicht zurechnungsfähig?

Überheblich?

Nichts von all dem – wir kommen gleich noch drauf.

Als er sich dann endlich in seiner normalen Arbeitskleidung dem Riesen stellt – die Zwischenphase mit Rüstung anziehen und damit zu laufen versuchen ging nicht gut aus – wird der feindliche Zwischenkämpfer fast sauer. Was wird ihm da zugemutet?

Es heißt im Text:

1. Sam. 17,43-44

*43 Und der Philister sprach zu David: Bin ich denn ein Hund, dass du mit Stöcken zu mir kommst? **Und der Philister fluchte David bei seinen Göttern.***

*44 Und der Philister sprach zu David: Komm her zu mir, ich will dein Fleisch den Vögeln des Himmels und den Tieren des Feldes geben.*

Und was jetzt kommt – die Antwort von David – ist ein prächtiges Lehrstück für unseren Alltag. Wie geht David ins „Rennen“? Im Bewusstsein seiner eigenen Kräfte und Möglichkeiten?

Wir lesen:

1. Sam. 17,45-47

*45 David aber sprach zu dem Philister: Du kommst zu mir mit Schwert und mit Speer und mit Wurfspieß; **ich aber komme zu dir im Namen des HERRN** der Heerscharen, des Gottes der Schlachtreihen Israels, die du verhöhnt hast!*

*46 An diesem heutigen Tag wird dich der HERR in meine Hand ausliefern, und ich werde dich erschlagen und deinen Kopf von dir nehmen, und ich werde die Leichname des*

Heeres der Philister an diesem Tag den Vögeln unter dem Himmel und den wilden Tieren der Erde geben, damit die ganze Erde erkenne, dass Israel einen Gott hat! 47 und die ganze Gemeinde soll erkennen, dass der HERR nicht durch Schwert noch Speiß hilft; denn der Kampf ist die Sache des HERRN, und Er wird euch in unsere Hand geben!

### 3.2. Womit vergleichen wir das Problem?

In unserem täglichen Leben gibt es immer wieder genügend Herausforderungen, denen wir nicht gewachsen sind:

- Dem Dauerstress auf Arbeit
- Der schlimmen Krankheit
- Den Anfeindungen, dem Mobbing
- Der politischen Lage
- Wirtschaftstiefs
- Neidattacken anderer

Und sie alle scheinen uns wie Riesen zu sein, die Goliath oder ähnlich heißen. Wenn wir uns mit diesen Riesen vergleichen, **dann sind wir selbst oft klitzeklein, unscheinbar, kraftlos.**

Das Problem ist so groß, so furchteinflößend, so gewaltig – wir wissen oft nicht weiter. Und dieser Blick lähmt unser Denken und Entschlusskraft. Vielleicht denken wir auch: Nur weg von hier, flüchten, das Gespenst nicht mehr sehen zu müssen...

### 3.3. Der Heuschreckenblick

Eine Geschichte aus der Historie des Volkes Israel illustriert dies eindrücklich, wie schlimm Vergleiche ausgehen können. Da gab es die Episode, als 12 Kundschafter ausgesandt wurden, um dann zu berichten, wie denn das verheißene Land so wäre, was sie da so erwarten würde. Und fünf Sechstel der Spione hatten diesen **Heuschreckenblick**:

Kundschafter:

4. Mose 13,31-33:

32 Aber die Männer, die mit hinaufgezogen waren, sprachen: Wir können nicht hinaufziehen gegen das Volk, denn es ist uns zu stark!

32 Und sie brachten das Land, das sie erkundigt hatten, in Verruf bei den Kindern Israel und sprachen: Das Land, das wir durchzogen haben, um es auszukundschaften, frisst seine Einwohner, **und alles Volk, das wir darin sahen, sind Leute von hohem Wuchs.**

33 Wir sahen auch Riesen daselbst, Enakskinder aus dem Riesengeschlecht, **und wir waren in unsern Augen wie Heuschrecken, und also waren wir auch in ihren Augen!**

Was für ein Vergleich?

Wie sahen sie die Einwohner des gelobten Landes?

Wie sahen sie sich?



- Obwohl es nur einige Riesen dort gab, empfinden sie, dass **alle** so riesig waren.
- Und da sie sich selber so winzig – wie Heuschrecken – fühlten, meinten sie, dass die Feinde sie auch so gesehen hätten.
- Und dann wird diese Sicht zur Gewissheit: **Wir sind Heuschrecken!**

Merken wir, wie unsere Selbstwahrnehmung uns oft im Weg steht? Wie sie uns lähmt...?

Zum Glück gab es damals auch noch andere Kundschafter, die einen anderen Blick hatten: Ich nenne ihn mal den **Vertrauensblick**. Die sahen zum einen, dass es nur einzelne Riesen waren. Und erinnerten sich an Gottes Versprechen, ihnen dieses Land zu schenken. Und seinem Wort vertrauen sie...

Aber zurück zu David:

### 3.4. Vollmacht im Namen des Herrn

David steht vor seinem Riesenfeind, aber nicht allein. Wie hieß es noch mal?

45 David aber sprach zu dem Philister: Du kommst zu mir mit Schwert und mit Speer und mit Wurfspieß; **ich aber komme zu dir im Namen des HERRN** der Heerscharen, des Gottes der Schlachtreihen Israels, die du verhöhnt hast!

Es kann sein, dass die Schwierigkeiten dermaßen groß sind, dass wir schier verzweifeln könnten, aber David kam ja nicht alleine!

Hinter sich wusste er den großen Bundesherrn Israels – in dessen Namen er diesen Kampf aufnahm.

Natürlich war Goliath riesengroß, und David nur ein kleiner und junger Hirte.

Aber: Er hatte in der Vergangenheit schon gute Erfahrungen mit seinem himmlischen Herrn gemacht:

Beim Schafehüten kamen manchmal Bären und sogar Löwen vorbei, wollten seine Tiere reißen und fressen. Da stellt er sich in den Weg und tötete sie. Er sagte einmal:

1. Sam. 17,37:

Der HERR, der mich von dem Löwen und Bären errettet hat, ER wird mich auch von diesem Philister erretten!

Man kann an Hand von Davids Lebenserfahrungen drei Phasen erkennen:

- Seine **Hütephase** – in treue Kleinvieh hüten, unspektakulär, nicht in der Öffentlichkeit, vielleicht kaum wahrgenommen, aber er tat diese Arbeit in Treue
  - Das kann für dich als Mutter vielleicht das Kleinvieh zu Hause sein, die kleinen Kinder, die viel Mühe machen. Aber diese Phase ist zeitlich begrenzt, trotzdem sieht Gott deine Treue...
- Seine „**Löwen- und Bärenphase**“ – neue Herausforderungen, die in für Angriffe trainierten – und ihn erleben ließen, wie Gott ihm da zur Seite stand
- Und schließlich seine **Goliath-Phase** – in der Unmögliches möglich wurde

Man kann hier ein geistliches Prinzip erkennen:

1. Zuerst steht die Situation, das Problem, die Herausforderung
2. Dann das Erleben, Erfahren, dass Gott in der Situation Hilfe gibt

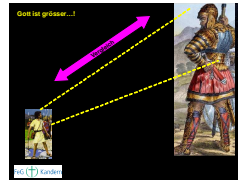
3. Daraus erwächst die Gewissheit, dass Gott real ist
4. Und weckst die Erwartung, dass es diese Hilfe auch in der nächsten Lebensprobe geben wird...

### 3.5. Realer Vergleich

Auch David vergleicht. Aber auf einer anderen Ebene. Er sieht, dass Gott größer ist. Er weiß es. Aus Erfahrung.

Und deshalb bewertet er die Situation ganz anders, als damals die Kundschafter – schließlich kommt er im Auftrag, im Namen des Herrn der Heerscharen.

Und sein Gegenüber wird von einer großen Problematik zu einer leichten Übung Gottes, durchgeführt von dessen Gesandten – David.

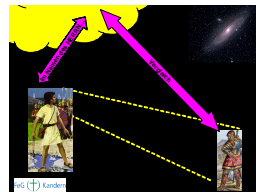


Deshalb hat David diesen übernatürlichen Mut.

Deshalb braucht er keine Superwaffen.

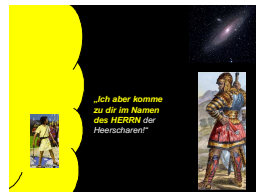
Deshalb reicht ihm ein Stein aus seiner Tasche.

Und er vertraut, dass Gott die Flugbahn genauer als er selbst berechnen kann und der Stein sein Ziel finden wird – die Stirn des Riesen...



David handelt in der Vollmacht Gottes.

Er weiß darum – und das gibt ihm diese Selbstsicherheit, nein, keine Überheblichkeit, sondern Vertrauen auf den Gott, der größer ist...



### 3.6. Und wir?

Jesus – der von sich sagen konnte: „Mir ist alle Gewalt (Vollmacht) gegeben im Himmel und auf der Erde.“ Sagt gleich danach: „Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern...“ (Matt. 28,18-19)

Und er will dann bei ihnen, bei uns sein, denn „siehe, ich bin bei euch alle Tage...“ (Matt. 28,20). Und auch das gilt: „Wo 2 oder 3 versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte“ (Matt. 18,20)

Im Namen Jesu können wir „bitten, und ich werde es tun, damit der Vater verherrlicht werde im Sohn.“ (Joh. 14,13-14)

Wir sind außerdem „Botschafter an Christi statt“ (2. Kor. 5,20) – als seine Gesandten. Wir sollen ihn sozusagen während seiner Abwesenheit vertreten, und dafür hat er uns mit Autorität und Vollmacht ausgestattet.



Die Frage ist nur immer wieder, ob ich mir meiner Stellung als Prinz oder Prinzessin bewusst bin...

Für David war es eine Normalität, im Namen des Herrn zu kämpfen – und der Herr bekennt sich zu ihm.

Ich wünsche mir für dich und mich, dass auch wir mehr mit erhobenem Haupt durchs Leben gehen, weil wir im Auftrag der höchsten Majestät unterwegs sind!

„Gott ist größer als unser Herz, und er weiß alles.“ (1 Joh. 3,20)

Und jetzt singen wir diesem großen Gott doch unsere Lieder aus tiefstem Herzen zu – Er hat es verdient...!

